Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

104 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatl. einschließl. Trägerlohn ℳ 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage • Verbreitetste Zeitung im Oberamts-Bezirk • Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰ Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 270 | Gegründet 1827 | Dienstag, den 18. November 1930 | Fernsprecher Nr. 29 | 104. Jahrgang

Amerika und der Zahlungsaufschub

Steiniger Boden

In der Akademie für politische Wissenschaften in Neuyork fanden in den letzten Tagen Verhandlungen über den **Youngplan** und seine Auswirkungen auf Deutschland statt. Im großen ganzen zeigten die Aussprachen, daß man in weiten Kreisen Amerikas noch wenig Verständnis für die Ursache der Lage Deutschlands und der Weltkrise aufbringt und daß man es in bequemer Weise vorzieht, sich in dem Irrgarten der Dawesschen Anschauungen zu bewegen. Die Notlage Deutschlands wurde überwiegend als **selbstverschuldet** dargestellt. Die Regierungen seit der Umwälzung hätten gewirtschaftet, als ob das deutsche Volksvermögen unerschöpflich wäre. Der Sozialpolitik, auf die die Deutschen so stolz seien, die aber in Wirklichkeit in wichtigen Dingen verkehrt sei, habe man viele Milliarden geopfert und der Erfolg seien 3½ Millionen Arbeitslose. Dagegen habe man mit erstaunlicher Sorglosigkeit im Ausland Schulden über Schulden gemacht. Es sei wenig wahrscheinlich, daß Deutschland den Antrag auf Zahlungsaufschub stellen werde, denn es fürchte selbst die Folgen, die ein solcher Schritt für den Kredit Deutschlands im Ausland haben würde. Ein Redner meinte sogar, die Tributzahlungen könnten durch Gewaltanwendung erzwungen werden

Der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Mills, vertrat den alten Standpunkt, die deutschen Tributleistungen und die Verbandsschulden an Amerika haben nichts miteinander zu tun. Es sei „bezeichnend", daß Amerika von Deutschland Reichsmark erhalte, während dieses für seine Ansprüche Dollars bekomme. Was daran „bezeichnend" sein soll, ist zwar nicht leicht zu ersehen, aber die Versammlung nahm die sonderbare Behauptung als eine Offenbarung auf.

Ein Lichtblick war die Rede des Professors Angell von der Columbia-Universität. Im Gegensatz zu Mills erklärte er, daß sogar ein enger Zusammenhang zwischen den deutschen Kriegstributen und den Verbandsschulden bestehe. Die deutsche Reichsregierung bestreite zwar, daß sie die Absicht habe, eine Aenderung des Youngplans einzuleiten, aber damit sei die Frage nicht gelöst. **Die Bewegung erhalte ihre stärkste Unterstützung durch die Tatsache, daß der Youngplan heute Deutschland viel höhere Lasten aufbürde, als vor 15 Monaten errechnet wurden, weil durch den Preissturz Deutschlands Einnahmen um 20 v. H. vermindert wurden. Die Aenderung der Weltlage werde die Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit nötig machen, besonders da im Youngplan unbezweifelicherweise der Transferschutz, den der Dawesplan immerhin noch bot, gestrichen worden sei.** Neben der finanziellen Zahlungsfähigkeit sei aber auch die **seelische Fähigkeit** zu prüfen, denn eine Nation könne nur so viel nach auswärts zahlen, als sie für recht halte. Wie weit diese entnervenden und entmutigenden seelischen Hauptpunkte Deutschlands wahre Leistungsfähigkeit berührt haben, sei schwer festzustellen, daß sie aber selbst die wirtschaftlichen Dinge wesentlich beeinflussen, könne nicht übersehen werden. Wenn man dies alles sich vor Augen halte, so sei es klar, daß **Deutschland keine schwache Sache zu vertreten habe, wenn es die Aenderung des Youngplans erstrebe**

*

Eine der ersten Neuyorker Zeitschriften, die „World Tomorrow", hat eine **Umfrage über die Kriegsschuld** veranstaltet. Die Oktobernummer des Blatts ist fast ausschließlich dieser Frage gewidmet. Der Leitartikel beginnt mit folgenden Worten: „Wer hat den Krieg veranlaßt? Die Antwort auf diese Frage ist von äußerster politischer Bedeutung. Der Vertrag von Versailles ruht auf dem Eckstein der alleinigen Kriegsverantwortlichkeit Deutschlands und seiner Verbündeten und seine Gültigkeit hängt von der Festigkeit seines Unterbaus ab." — Die Zeitschrift sandte an 1200 Männer und Frauen von Ansehen einen Fragebogen. Eingegangen sind 429 Antwortschreiben. Auf die Frage: „Glauben Sie, daß Deutschland und seine Verbündeten allein für die Ursachen des Weltkriegs verantwortlich sind?" haben u. a. 100 Universitätsprofessoren geantwortet, und zwar mit Ja 3, mit Nein 96, unentschieden 1. Bezüglich der Reihenfolge der Verantwortlichkeit gehen die Ansichten auseinander; bald wird Deutschland, bald Oesterreich, bald Rußland, bald Frankreich an die Spitze gestellt. Auf die Frage: „Sind Sie für allgemeine Streichung der Reparationen und Verbandsschulden?" antworteten von jenen 100 Professoren mit Ja 42, mit Nein 43, unentschieden 15.

Französischer Wiederstand gegen die Youngabänderung

Paris, 17. Nov. Im „Excelsior", das vielfach zu Kundgebungen der französischen Regierung benützt wird, wird eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die sich gegen eine Aenderung des Tributplans kehren. Die volle Aufrechterhaltung der Younglasten sei das beste Mittel zum Schutz der Sicherheit der Völker, denn Deutschland würde die ihm „geschenkten" Summen sicherlich nur für geheime Rüstungen verwenden. **Frankreich habe nicht das geringste Interesse daran, daß die Verbandsschulden an Amerika und England gestrichen werden, denn dann würde sich Frankreich allein gegen Deutschland befinden, um die geforderte Zahlung der „Wiederaufbaukosten" durchzudrücken.** (Daß der sogenannte Wiederaufbau schon lange um mehr als das Doppelte überzahlt ist, wird verschwiegen.) Die Tributbank, die europäischen Notenbanken und die amerikanische Bundesbank müßten also unbedingt die Aufgabe lösen, mit welchen technischen Mitteln man die weitere Durchführung des Youngplans sichern könne. Ohne den guten Willen Deutschlands sei allerdings nichts zu erreichen. **Man brauche nur daran zu denken, daß Deutschland es fertiggebracht habe, in Jahresfrist nicht nur die 100 Millionen, die es anfangs nach dem Youngplan weniger zu zahlen hatte als beim vollen Dawesplan, sondern auch noch 350 Millionen Dollar neue Anleihen zu verschleudern.**

*

Fehlbetrag in Amerika

Washington, 17. Nov. Präsident Hoover kündigte an, daß der Staatshaushalt einen Fehlbetrag bringen werde. Eine neue Vorlage an den Kongreß fordert 60 Millionen Dollar für die Farmer der 21 Staaten, die durch die Dürre im letzten Sommer in Not gekommen sind. Das Geld soll zur Beschaffung von Saatgut, Kunstdünger und Benzin verwendet werden.

Neueste Nachrichten

Ueberreichung des Rheinlandalbums an den Reichspräsidenten

Berlin, 17. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, und nahm aus dessen Händen das Album entgegen, das die Grüße der deutschen Städte an das befreite Rheinland aus Anlaß des vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten Rheinlandfluges enthält.

Hitler über die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus

Bielefeld, 17. Nov. Vor etwa 6000 Zuhörern sprach gestern abend Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellungs-

Die 4 Wahlen vom 16. November

Gemeindewahlen in Baden

Starke Erfolge der Nationalsozialisten

Karlsruhe, 17. Nov. Die gestrigen Gemeinde- und Kreiswahlen haben eine außerordentliche Ueberraschung gebracht. Zum ersten Mal haben sich die Nationalsozialisten an den Gemeindewahlen beteiligt und ihr Erfolg hat denjenigen der letzten Reichstagswahl noch weit überboten. Die ganze Wahl erhält durch den nationalsozialistischen Erfolg das Gepräge. In vielen Gemeindevertretungen werden sie die Mehrheit haben, in vielen andern werden sie die stärkste Gruppe sein. Von den großen Städten liegen folgende Wahlergebnisse vor:

Karlsruhe: Zentrum 16 (bisher 19) Sitze im Bürgerausschuß, Sozialdemokraten 18 (24), Deutsche Volkspartei 3 (12), Nationalsozialisten 28 (0), Staatspartei 3 (Demokraten 5), Kommunisten 8 (6), Evang. Volksdienst 3 (6), Deutschnationale 2 (9), Wirtschaftspartei und Konservative 3 (3).

Mannheim: Zentrum 14, Soz. 25, Volksp. 4—5, Nationalsozialisten 14 (0), Staatspartei (Demokraten) 3—4, Kommunisten 14, Wirtschaftspartei 5, Evang. Volksdienst 4, Deutschnationale 1.

Heidelberg: Zentrum 12. Soz. 15. Volksp. und Konserv. Vp. 3, Nat.-Soz. 30 (0), Staatsp. 4, Komm. 8, Evang. Volksdienst 6, Deutschnat. 2, Bürgerbund 4.

Pforzheim: Zentrum 5. Soz. 20, Volksp. 5, Nat.-Soz. 20 (0), Staatsp. (Dem.) 3, Komm. 7, Wirtschaftsp. 9, Evang. Vp. 5, Deutschnationale 6, Volksrechtsp. 2, Weststadtbürger 2.

Freiburg: Zentr. 30 (29), Soz. 18 (20), Nat.-Soz. 14 (0), Komm. 3 (2), Wirtschaftsp. 9 (14), Evang. V. 3 (2), Bürg. Mittelv. (Staatsp. und Vp.) 7 (14).

Kehl: Nat.-Soz. 21 (0), Soz. 10 (14), Komm. 2 (5), Wirtschaftsp. 7 (6), Wirtschaftl. Arbeitsgemeinschaft 7 (20), Staatsp. 4 (7).

Konstanz: Zentr. 31 (33), Soz. 13 (14), Nat.-Soz. 12 (1), Komm. 6 (11), Wirtschaftsp. 5 (8), Deutschnationale 4 (4), Volksp. 3 (3), Staatsp. 8 (10), Evang. V. 2 (0).

Bruchsal: Zentr. 16 (18), Soz. 11 (14), Volksp. 3 (5), Nat.-Soz. 21 (0), Staatsp. 5 (8), Komm. 9 (7), Wirtschaftspartei 7 (16).

Baden-Baden: Zentr. 23, Soz. 14, Evang. Volksd. 0, Nat.-Soz. 21 (0), Komm. 3, Wirtschaftsp. 4, Volksp. 3, Staatsp. 7, Bürgerp. 4.

Während in den großen Städten die Wahlbeteiligung nicht weit über 50 v. H. hinausgekommen ist, beträgt sie in einigen mittleren Städten und auf dem flachen Land bis zu 72 v. H. Die Gewinnenden in diesem Wahlkampf sind fast ausschließlich die Nationalsozialisten und der Evangelische Volksdienst. Das Zentrum hat sich gehalten. Auch die Wirtschaftspartei hat im allgemeinen nicht unangenehm abgeschnitten mit Ausnahme von Freiburg. Schwere Verluste haben zum Teil die Sozialdemokraten zu verzeichnen, so in Mannheim rund 10 000 Stimmen und in Karlsruhe etwa 9000 Stimmen. Auch die Kommunisten haben in Mannheim einen Verlust von 12 000 Stimmen zu verzeichnen. In Freiburg büßten sie fast die Hälfte ihrer Stimmen ein, während sie in Karlsruhe zwei Sitze gewannen.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg

Rostock, 17. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in beiden Mecklenburg betrug die Wahlbeteiligung 70 bis 85 v. H. Bemerkenswert ist im einzelnen im Vergleich der Reichstagswahlen mit den letzten Stadtverordnetenwahlen ein merkliches Ansteigen der bürgerlichen Mandate. Auch konnten die Nationalsozialisten verschiedentlich neue Erfolge erringen. Ein leichter Rückgang ihrer Mandatsziffern ist bei den Sozialdemokraten festzustellen. Bei den Kommunisten sind nennenswerte Wahlverschiebungen nicht eingetreten.

Volkstagswahlen in Danzig

Danzig, 17. Nov. Gesamtergebnis Freie Stadt Danzig: (Die mit „reduziert" angegebene Zahl bezeichnet die Mandate, die die Parteien 1927 in einem Volkstag mit 72 Abgeordneten erhalten haben würden. Bisher betrug die Abgeordnetenzahl 120, im neuen Volkstag 72. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und die Berufsvertretung der Danziger Hafen- und Eisenbahnbediensteten bilden im neuen Volkstag eine Fraktionsgemeinschaft.) Sozialdemokraten 19 Mandate (42, reduziert 26); Deutschnationale 10 (25, reduziert 16); Zentrum 11 (18, reduziert 11); Kommunisten 7 (8, reduziert 5); Nationalliberale Bürgerpartei 2 (5, reduziert 4); Deutsche Danziger Wirtschaftspartei 3 (5, reduziert 3); Deutschliberale Partei 1 (4, reduziert 2); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2 (3, reduziert 1); Polnische Partei 2 (3, reduziert 2); Mieterpartei kein Mandat (2, reduziert 1); Fischer kein Mandat (1, reduziert 0); Nat.-Soz. 12 (1, reduziert 0); Berufsvertretung der Danziger Hafen- und Eisenbahnbediensteten 1 (0); Chr.-Soz. Volkspartei kein Mandat; Deutsche Volksgemeinschaft Landliste 2; Deutsche Volksgemeinschaft Stadtliste kein Mandat; Polnische katholische Partei kein Mandat. Abgegebene Stimmen 193 192 (bei der letzten Volkstagwahl 1927 183 363); Wahlbeteiligung 87 Prozent (85,4); Wahlberechtigt waren 229 849 (214 641).

Die Gewaltwahlen in Polen

Starke Verluste der Minderheiten

Warschau, 17. Nov. Die amtlichen Schlußergebnisse der Sejmwahlen liegen nunmehr vor. Demnach haben der Regierungsblock 248 Mandate, die Nationaldemokraten 65, der Oppositionelle Block der Zentrolinken 78, die Christlich-Demokraten mit Korfanty 14, die Ukrainer 20, die Juden 7, die Kommunisten 5, die Deutschen 5 und Wilde 2 Mandate erhalten.

In zahlreichen Kreisen des Ostens in geschlossenen ukrainischen und weißrussischen Sprachgebieten sind sämtliche Mandate dem Regierungsblock zugefallen. Die Nationaldemokraten haben gewonnen und der oppositionelle Block der Zentrolinken hat sich, wenn man die Ungültigkeitserklärungen von 11 wertvollen Listen und die Gefangennahme der Führer und Agitatoren berücksichtigt, recht gut gehalten.

Den Hauptdruck haben die **nationalen Minderheiten** ausgehalten, die auch demgemäß die stärksten Verluste erlitten haben. Die Deutschen haben sämtliche Mandate in Kongreßpolen und in Pommerellen, drei in Oberschlesien, zwei in der Provinz Posen und eins in Ostgalizien verloren. **Die deutsche Vertretung wird somit im kommenden Sejm von 21 auf 5 Sitze zusammenschmelzen.** Aehnlich stellt sich das Verhältnis für die ukrainische und weißrussische Vertretung.

Der Pilsudskiblock hat zwar die einfache, **nicht aber die zur Durchführung der Verfassungsreform angestrebte Zweidrittelmehrheit** erreicht. Welche innerpolitischen Folgen dies haben wird, läßt sich noch nicht übersehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

halle. Die politische Machtlosigkeit, erklärte er, sei die Ursache auch der wirtschaftlichen Not. Diese Machtlosigkeit sei bedingt durch den Gegensatz von Nationalismus und Sozialismus. An dieser Entwicklung tragen beide Teile gleich viel Schuld. Die Frage der Zukunft sei, daß man die Gegensätzlichkeit dieser beiden Lager überwinde. Die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus könne nur von einem ganz neutralen Standpunkt aus geschehen, und wer sollte dazu eher imstande sein, als der Frontsoldat, der nicht für eine Partei oder einen Stand, sondern für die Gesamtheit des Volkes sein Leben eingesetzt habe. Wir haben nicht die Absicht, die Welt in Feuer und Blut zu stürzen. Als Frontsoldat haben wir den Hurrapatriotismus gründlich verlernt; weil wir den Krieg kennen, wünschen wir ihn nicht, aber gerade deshalb werden wir das Recht für unser Volk fordern im Guten und im Schlechten

Gegen die Religionsfeindschaft Räterußlands

Berlin, 17. Nov. Im Sportpalast fand eine sehr stark besuchte Versammlung statt, zu der der Deutsche Bund zum Schutz der abendländischen Kultur eingeladen hatte zu dem Thema: Für Kultur und Glauben gegen die Weltrevolution sprachen u. a. Geistliche aller Konfessionen. Der Vertreter die griechisch-orthodoxen Kirche, Bischof Seraphim aus Charkow schilderte, welchen Verfolgungen durch den Bolschewismus die Gläubigen und besonders die Geistlichen in Rußland ausgesetzt seien. Zur Schande der europäischen Kulturvölker beherrsche der blutdürstige Bolschewismus immer noch den sechsten Teil der Erde. Die Ausführungen des Bischofs riefen stürmischen Lärm bei den zahlreich anwesenden jugendlichen Kommunisten hervor. Der Vertreter Englands, William Horwood erklärte, Europa dürfe der bolschewistischen Religionsgefahr nicht tatenlos gegenüberstehen.

Starhemberg für gemeinsame Front

Wien, 17. Nov. Beim Generalappell über die Sturmabteilungen des Heimatblocks in Wien erklärte Minister Fürst Starhemberg, die Heimwehren müßten eine gemeinsame Front mit den Nationalsozialisten bilden. Die Vereinbarungen sollen in nächster Zeit getroffen werden. Die versammelten Heimwehren brachten hierauf stürmische Hochrufe auf Adolf Hitler aus.

Ein neuer deutscher Antrag im Abrüstungsausschuß

Genf, 17. Nov. Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß den Antrag gestellt, daß außer dem Verbot des Gaskriegs ein Verbot aller schweren Angriffswaffen, wie z. B. Mörser, schwere Geschütze und Tanks in das Abrüstungsabkommen aufgenommen werde.

Württemberg

Stuttgart, 17. November.

Die 24. Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer, findet am Dienstag, den 2. Dezember 1930, im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums statt.

Der Vorstand der Stuttgarter Studentenschaft zurückgetreten. Bei der Auseinandersetzung darüber, ob das Fachschafts-System oder eine Vertretung nach politischen Gesichtspunkten vorzuziehen sei, stellte sich der Vertreter der Stuttgarter Studentenschaft beim Breslauer Studententag und der Gesamtvorstand der hiesigen Studenten auf den Standpunkt, daß studentische Fragen mit parteipolitischen nichts zu tun haben und daß deshalb das Fachschafts-System zu wählen sei. Die Mehrheit des Allgemeinen Studentenausschusses lehnte diese Stellungnahme ab. Der Gesamtvorstand ist daraufhin am letzten Freitag zurückgetreten. Die nächsten Wahlen zum Asta finden am 2. Dezember, zum Vorstand am 9. Dezember statt.

Oberkochen OA. Aalen, 18. Nov. Die Kopfhaut heruntergezogen. Am Freitag abend verunglückte das 5jährige Töchterchen des Hafners Gold dadurch schwer, daß es mit dem Kopf einer in Betrieb befindlichen Walze zu nahe kam. Der bedauernswerten Kleinen wurde die Kopfhaut heruntergezogen. Das schwerverletzte Kind wurde in das Cannstatter Krankenhaus verbracht, wo eine sofortige Operation vorgenommen wurde.

Kommunisten vor Gericht. Am Freitag und Samstag hatten sich vor dem Schöffengericht 11 Kommunisten zu verantworten, die wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung angeklagt waren. Am 11. September hatten Nationalsozialisten auf dem Marktplatz Flugblätter verteilt und waren deshalb von Kommunisten angegriffen worden. Die Polizei schritt ein. Es wurden verurteilt ein Angeklagter zu 10 Monaten Gefängnis, 6 Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis, 2 zu je 1 Woche Gefängnis. Drei wurden freigesprochen.

Am 20. November Annahmeschluß für Postsendungen mit Flugschiff Do. X. Der Beginn des Amerikaflugs des Flugschiffes Do. X ist um mehrere Tage hinausgeschoben worden. Es bietet sich noch Gelegenheit, gewöhnliche Briefe mit Einzelgewicht bis zu 20 Gramm und Postkarten für diesen Flug aufzuliefern; die Sendungen können an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten gerichtet sein und müssen bis zum 20. November bei dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) vorliegen. Ueber die Beförderungsbedingungen und Gebühren erteilen die Postanstalten Auskunft.

Kirchheim u. T., 17. Nov. 70. Geburtstag. Fabrikant Eugen Ficker beging gestern seine 70. Geburtstagsfeier in voller Rüstigkeit. Seiner Wirksamkeit ist die gute Entwicklung der Fa. Otto Ficker, Briefhüllen- und Papierausstattungsfabrik nebst Papiergroßhandlung, die einen Weltruf auf dem Gebiet der Papierindustrie erlangt hat, mit zu verdanken.

Tübingen, 17. Nov. Von der Universität. Prof. D. Wehrung-Halle hat die Berufung auf die Professur für systematische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen (Nachfolger von Prof. D. Traub) angenommen.

Staig, OA. Laupheim, 17. Nov. Lebensmüde. Am Sonntag hat sich der ledige 33 Jahre alte Bernhard Maier erschossen. Ob der Selbstmord mit dem Brandfall, dem das Anwesen seines Vaters zum Opfer fiel, in Zusammenhang zu bringen ist, muß die Untersuchung ergeben.

Ravensburg, 18. Nov. Reichskanzler a. D. Marx am Grab Gröbers. Der Volksverein für das kath. Deutschland veranstaltete anläßlich seines 40jährigen Bestehens eine Ehrung am Grab Adolf Gröbers. Reichskanzler a. D. Dr. Marx zeichnete ein Bild von dem Leben und Kämpfen Adolf Gröbers.

Bestrafte Diebe. Ein Gegenstück zu den Pfarrhauseinbrüchen bildeten die Diebstähle in Bauernhäusern und Molkereien, mit denen sich das erweiterte Schöffengericht Ravensburg zu beschäftigen hatte. Angeklagt waren Kilian Schwarz, der durch seine verwegene Flucht aus dem Amtsgericht Waldsee bekannt gewordene Heinrich Heß, Josef Heinrich, dessen Frau, Wilhelm Blum und seine Frau. Die Angeklagten sind in der Gegend von Leutkirch daheim, sie beschäftigten sich mit dem Diebstahl und dem Absatz von Käse und dabei sollen auch die beiden Frauen sich betätigt haben. Zur Verhandlung waren 25 Zeugen geladen. Die Angeklagten waren geständig bis auf Schwarz, der sich hartnäckig aufs Leugnen verlegte, auch die Frauen wollten von den dunklen Geschäften ihrer Männer nichts gewußt haben. Das Urteil lautete gegen Schwarz auf drei Jahre und gegen Blum auf 15 Monate Zuchthaus, gegen Heß auf 1 Jahr 10 Monate und gegen Heinrich auf 2 Jahre Gefängnis, die beiden Frauen wurden freigesprochen.

Tettnang, 17. Nov. Den Zahltag verbrannt. Die Frau einer hiesigen Familie hatte den Tisch abgeräumt, auf dem sich Zeitungspapier befand und letzteres in den Ofen gesteckt, wo es verbrannte. Zufällig war auch der etwa 50 Mark enthaltende Lohnbeutel mit in den Ofen gewandert, den der Mann kurz vorher nach Hause gebracht und auf den Tisch gelegt hatte. Fast der ganze Lohn von zwei Wochen ist verbrannt, da er aus Papiergeld bestand, einige Mark Silbergeld konnten noch gerettet werden.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seitdem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück. ! Vorkriegspreise !

Uhingen OA. Göppingen, 17. Nov. Der Textilarbeiterstreik abgebrochen. Die Uhinger Textilarbeiterinnen und Arbeiter haben laut Süddeutscher Arbeiter-Zeitung am Samstag mit Mehrheit für Abbruch des Streiks gestimmt. Zehn Wochen standen die Textilarbeiter der Firma Rothschild in Uhingen im Kampf gegen einen 20prozentigen Lohnabbau.

Ulm, 18. Nov. Reichskanzler Marx in Ulm. Der Volksverein für das kath. Deutschland feierte am Sonntag das 40jährige Jubiläum und hatte sich als Festredner Reichskanzler a. D. Dr. Marx und Generaldirektor Van der Velden gesichert. Am Vormittag fand in der St. Georgskirche ein Festgottesdienst mit Festpredigt und Pontifikalamt statt, gehalten von Abt v. Witowski in Weingarten. Am Nachmittag war Festversammlung im Saalbau.

Die Finanzminister zur Finanzpolitik

Aalen, 17. Nov. In einer Gauversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Finanzminister Dr. Dehlinger über die Lage der Landespolitik, die durch Verfassung und wirtschaftliche Entwicklung in starke Abhängigkeit vom Reich gekommen sei. Er erörterte die Absichten, die dem Finanzprogramm der Staatsregierung zugrunde liegen. Die Reichsfinanzen seien in eine unheilvolle Verwirrung geraten, die nur durch tiefeinschneidende Maßregeln gemildert werden können. Das wirke sich mindestens in bedenklicher Weise auf die Länder und schließlich auf die Gemeinden aus. Württemberg sei leichter in der Lage gewesen, seine Finanzen in Ordnung zu halten und großzügige Unternehmungen im Lande zu fördern, so daß die Wirtschaftslage stark befruchtet werden konnte. Es werde die Frage sein, inwieweit dieser Zustand der württ. Finanzen unter der Einwirkung der Reichspolitik erhalten werden könne. Er werde sein Aeußerstes tun, Ordnung zu halten und für gerechten Ausgleich der schweren Lasten zu sorgen, die das Volk zu tragen habe. Je schwieriger die Lage sei, desto mehr steigere sich die Verantwortung des Finanzministers; er beabsichtige, in seiner Arbeit, Kassen-, Rechnungs- und Haushaltwesen des württ. Staats die notwendige Ordnung zu bringen, fortzufahren, solange er sein Amt in Uebereinstimmung mit seiner persönlichen Ueberzeugung versehen könne.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 18. November 1930.

Wenn sich die Liebe den Intellekt zum Beichtvater bestellt, dann bleibt nicht mehr viel von ihr übrig: Der Rest ist Gleichgültigkeit.

Die Verbilligung in Nagold

Die Regierung gibt der amtlichen Mitteilung von der Verbilligung von Fleisch und Brot eine Erklärung bei, die beachtliche Zahlen nennt. Diese Zahlen könnten den Eindruck erwecken, als ob dem gesamten Volke ein Geschenk gemacht wurde, das es dankbar annehmen müßte. Durch den Preisabbau beim Schweinefleisch sollen im Jahre von den Verbrauchern nicht weniger als 150 Millionen Mark erspart werden und die Ausgaben für Brot sollen sich durch den Preisabbau um 90—100 Millionen Mark pro Jahr senken. Ob der Preisabbau in unserer Stadt die geplante Wirkung haben wird, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls können wir die Zahlen der Regierung nicht übergehen und haben alle Berechtigung, sie auch für unsere Stadt klar zu machen. Die Einsparungen sind freilich nur klein, wenn man die Zahlen auf die Einzelnen umlegt und bedenkt, was an Fleisch und Brot verkonsumiert wird. Für unsere Nahrungsmittel geben wir im Durchschnitt mindestens 50 Proz. unseres Einkommens aus. Von diesen 50 Proz. werden allein 14,7 Proz. für die Beschaffung von Brot und Backwaren aufgewendet. Da wir aber durch den gesenkten Botpreis nur pro Person etwa 5 ₰ in der Woche, oder im Jahr 2.60 Mark sparen können, so ergibt der niedrigere Brotpreis für die Einwohnerschaft von Nagold etwa jährlich eine Ausgabensenkung von 10 400 ℳ. 22,9 Prozent unseres Nahrungsmitteletats geben wir für Fleisch- und Fleischwaren aus, während uns die Preissenkung einen Nachlaß von 8 Pfennig pro Per-

Rheinisch' Blut

ROMAN VON H. A. von BYERN

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 16)

„Nebensache. Das Faktum genügt. Ich sage ja auch nichts dagegen, habe mich vorhin vielleicht im Ausdruck vergriffen. Die Kleine soll ein achtbares, auffallend hübsches Mädchen sein, ordentliche Familie, zweihundert Morgen Weinberge, hundert Morgen Gartenland, Geflügelfarm, nettes Besitztum, sechzig Mille in bar — — —"

„Ach — laß das doch! Dieses ekelhafte Geld!" sagte der junge Mann gequält.

Mit festem Druck legte der Fabrikherr seine Hand auf Hellmuts Schultern:

„Na, na, na, na! Ekelhaftes Geld! So spricht man zwischen zwanzig und dreißig — — wenn man heftig verliebt ist. — Aber Reichtum schändet nicht und Armut macht nicht glücklich!"

„Papa! Ich verkaufe mich nicht!!"

„Gott, was Du da für Tönchen redest „verkaufen"! Wie'n Romanheld! Du sollst blos eine standesgemäße Partie machen, mußt es, schon um der Fabrik willen!"

„Diese widerwärtige Fabrik! Wenn sie doch in die Luft flöge!"

Der alte Herr sah belustigt auf seinen Sprößling: „Kolossal menschenfreundlich! Uebrigens sind meine Werke versichert. Hellmut, nun mal vernünftig und in aller Ruhe: Du weißt doch genau, es ist mein Wunsch, und Wille, daß Du Sabine Marlow heiratest!"

„Ich denke garnicht daran! ! Niemals!!"

„So — so". Friedrich Wilhelm Stürmer wurde plötzlich ganz ruhig: „Zwingen will und kann ich Dich nicht, Du bist majorenn. Aber — es war mein Lieblingswunsch. Na, wenn nicht, denn nicht, es gibt genug reiche, hübsche und intelligente Mädchen, als Erbe der Stürmer-Werke hast Du die Wahl".

In seiner Erregung zerdrückte Hellmut die kaum angerauchte Zigarette:

„Papa, ich habe Dir bereits gesagt, daß ich mich um Fräulein Lou bewerbe!"

„Sehr richtig. Die Luft hier scheint Dir nicht zu bekommen,, ein Glück, daß ich zufällig nach Höchst mußte, da kann ich Dich gleich einheimsen — —."

„Einheimsen?!"

„Wir fahren zusammen. An Deine hiesigen Freunde und — — Freundinnen schreibst Du dann von Dresden aus ein paar nette Zeilen. Fritz kann immer packen. Alles betreffs der Miete regle ich mit Deinem Hauswirt. —"

„Ach so! —" Der Junge Mann stand auf, trat an's Fenster „Ein Ultimatum!"

„Gewiß".

Sekunden vergingen, dann wandte sich Hellmut Stürmer um: „Du wirst allein reisen müssen, Papa, ich bedaure, Deinen Wünschen nicht nachkommen zu können".

Eine dunkle Röte lief über die Stirn des Fabrikherrn:

„Das heißt mit anderen Worten — Du läufst diesem Mädel nach, pfeifst auf Deine Zukunft, auf meine und Deiner Mutter Wünsche?"

„Ich gehe den Weg, den ich gehen muß!"

Es war auffallend, wie die beiden Männer sich glichen in Haltung, Gebärde, Sprechweise.

„Gut". Der alte Herr zwang sich zur Ruhe: „Dann mache Dir aber klar, daß Du von mir nichts — hörst Du wohl: nichts zu erwarten hast, keinen Pfennig!"

„Ich werde auch so durchkommen, meine Kompositionen — — — —"

Eine abwehrende Handbewegung:

„Reichen für Deine Friseur- und Handschuhrechnung, vielleicht auch noch für Zigaretten."

„Oho! An einem Jazzschlager habe ich fünfzehnhundert Mark verdient!"

„An einem — und von den anderen?"

„Dort auf dem Schreibtisch liegt die Partitur zu meiner Operette „Rheinisch' Blut"!

Friedrich Wilhelm Stürmer schmunzelte:

„Ach so! Damit willst Du ein Vermögen verdienen! Na, Glück auf!" „Was hast Du eigentlich gegen Lou?"

„Lou?"

„Ich meine, Fräulein Bender".

„Garnichts". Der Fabrikherr zog seine Uhr: „Nur sie paßt nicht in unsere Kreise. Bitte Dich: ein Mädel, das früh um vier Uhr aufsteht, höchst eigenhändig das liebe Federvieh füttert, dann bis zum Abend wie eine Magd im Weinberg arbeitet — — —."

„Du scheinst ja sehr gut unterrichtet zu sein"

„Natürlich! Oder dachtest Du, ich ließe meinen einzigen Sohn sich verplempern?"

„Demnach wäre Dir jede beliebige Drohne, jedes beliebige Gesellschaftsdämchen lieber?!"

„Du!" Der alte Herr kniff die Augen zusammen: „Die arbeiten auch — das heißt: ihr Geld arbeitet! Und schaffen Verbindungen, repräsentieren".

„Papa", Hellmut versuchte einen letzten Ansturm: „Möchtest Du Dir nicht einmal die Mühe geben, Lou wenigstens kennen zu lernen?"

„Wozu? Meine Ansicht steht fest — und Du weißt, ich ändere niemals meine Entschlüsse. Aber, Junge, ich bin kein Rabenvater, kein Patron aus einem der beliebten französischen Schauspiele. Und deshalb gebe ich Dir eine Woche Bedenkzeit. — Kommst Du inzwischen zu der Einsicht, daß ich nur Dein Bestes will, so soll's mich freuen. Beharrst Du auf Deinem Willen, so sperre ich Deinen Wechsel. Ich denke, wir sind uns klar. —"

„Vollkommen! Jede Spekulation auf Dein Scheckbuch liegt mir fern. Noch einen Cognac, Papa?"

„Nee, danke", der Fabrikbesitzer stand auf. „Willst Du mich zum „Frankfurter Hof" begleiten?"

„Sehr gern, wann geht Dein Zug?"

„In vier Stunden. Wir können noch gemütlich miteinander essen.

Und nun würde ich mir ganz gern einmal Deine Wohnung ansehen".

Fortsetzung folgt.

son und Woche oder 4,20 ℳ
gold jährlich ungefähr 1
men wir das kleine Eink
haben wir von diesem die
verbrauch anzusetzen. Fleis
nach etwa 20 Proz. des G
spruchen oder 480 ℳ im J
die Einsparung von 6.80 ℳ

Beachtlich ist, daß wir
Bäckereien im Reiche habe
satz von 2,6 Milliarden
Fleischgeschäfte, die einen
Jahre 1927 versteuerten.

Berneck, 17. Nov. Der
Sonntag im Gasthof z. „
ralversammlung a
zur Zeit 56 zuzügl 6 Ne
beschlossen, in Anbetracht
keine Weihnachts-Veranst
Rechenschaftsbericht des
denwirts Seeger, ist da
rigen Jubiläums und der
gend. Nach Erledigung d
zur frohen Geselligkeit ü
noch einige patriotische L

Calw, 17. Nov. **Posta**
plant die Reichspostverwa
jetzige Postgebäude zu en
ben, wie das Selbstanschl
zeitliche Organisationen
aber die Postverwaltung
in zentraler Lage der Sta
bei den engen Verhältnis
lich schwer zu finden. Es
Betracht, aber sie befrie
kein Platz zu finden, der
hätte. Der Gemeinderat b
nichtöffentlicher Sitzung
städtischer Besitz in Betr
sind von privater Seite
einem festen Preis angeb
die Entscheidung in den

Calw, 18. Nov. **Stift**
G. Wagner hat der K
1000 ℳ vermacht.

Liebenzell, 17. Nov.
Hergang des furchtbaren
zell, dem ein Menschenle
beitgeber des Verunglück
Pfisterer in Pfor
gehende Darstellung: De
ecker, der aus Würzbur
sen im Harz wohnhaft w
verkäufer bei mir ein. D
Interessenten in Calw
führen. Hinter der Hal
er mit Emil Schmidt
chert & Schmidt, Br
sonenwagen hielt. Er fu
keit weiter, gefolgt von
noch dessen Neffe Max G
2 Minuten mit einem A
fahren waren, sahen di
der Straße in der Nähe
Seite fallen. Die beide
umgefallenen Wagen h
Hilfe zu leisten. Der W
war durch den Fall der
Benzin hatte Feuer ge
den Wagen hinauf und
zu öffnen. Das Fenster
Flammen herausschluge
öffnen. Er riß nun mi
auf, auch hier schlugen
daß er sie wieder faller
Scheuerecker zu retten;
Unkenntlichkeit. Schmid
machte dort Meldung.

Unterreichenbach, 17
Rentschler wollte
zwischen einem Langh
Fuhrwerk, die sich begeg
sein Motorrad und der
letzungen am Kopf und
krankenhaus überführt
sagen, daß er nicht unt
wurde.

Grömbach, 17. Nov.
Investitur des neuen
wesers Krockenberg
stav Werner-Stiftung i
Monate hier das Amt
volle Festpredigt über
erfolgte durch Dekan D
beiner von hier, Sc
nersberg, und Schulthe
überbrachten Glück- un
Der Vater unseres Pfa
walter Schallenmi
telfingen nahmen als
lung teil.

Horb, 17. Nov. **Ge**
richts Horb. Das Ju
ung in der Einteilung

Heute
kalt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

son und Woche oder 4,20 ℳ im Jahr bringt, was für Nagold jährlich ungefähr 16 800 ℳ betragen würde. Nehmen wir das kleine Einkommen von 2400 ℳ jährlich, so haben wir von diesem die Hälfte für den Nahrungsmittelverbrauch anzusetzen. Fleisch und Brot allein würden demnach etwa 20 Proz. des Gesamteinkommens beanspruchen oder 480 ℳ im Jahr. Auf diesen Betrag bedeutet die Einsparung von 6.80 Mark im Jahr fast gar nichts.

Beachtlich ist, daß wir nach der Statistik etwa 100 000 Bäckereien im Reiche haben, die im Jahre 1927 einen Umsatz von 2,6 Milliarden Mark verzeichneten und 82 000 Fleischgeschäfte, die einen Umsatz von 4,5 Milliarden im Jahre 1927 versteuerten.

*

Berneck, 17. Nov. **Der Kriegerverein** hielt am letzten Sonntag im Gasthof z. „Hirsch" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit 56 zuzügl 6 Neuanmeldungen. Es wurde u. a. beschlossen, in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage keine Weihnachts-Veranstaltung abzuhalten. Nach dem Rechenschaftsbericht des langjährigen Kassiers, des Lindenwirts Seeger, ist das Ergebnis der Feier des 30-jährigen Jubiläums und der Kriegerdenkmalsweihe befriedigend. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ging man zur frohen Geselligkeit über. Zum Schluß wurden dann noch einige patriotische Lieder gesungen.

-

Calw, 17. Nov. **Postamtsneubau?** Seit geraumer Zeit plant die Reichspostverwaltung einen Postneubau, da das jetzige Postgebäude zu eng geworden ist und neue Aufgaben, wie das Selbstanschlußamt weiteren Raum und neuzeitliche Organisationen erfordern. Zum Neubau braucht aber die Postverwaltung ein großes Grundstück, möglichst in zentraler Lage der Stadt. Ein solches Grundstück ist hier bei den engen Verhältnissen der alten Stadt außerordentlich schwer zu finden. Es kamen zwar zahlreiche Plätze in Betracht, aber sie befriedigten nicht. Ueberhaupt ist hier kein Platz zu finden, der nicht große Mängel aufzuweisen hätte. Der Gemeinderat beschäftigte sich nun letzte Woche in nichtöffentlicher Sitzung mit der Bauplatzfrage, da hierbei städtischer Besitz in Betracht kommt. Der Postverwaltung sind von privater Seite in der Badgasse zwei Gebäude zu einem festen Preis angeboten worden. Voraussichtlich fällt die Entscheidung in den nächsten Tagen.

Calw, 18. Nov. **Stiftung.** Der verstorbene Fabrikant G. Wagner hat der Kirchengemeinde eine Stiftung von 1000 ℳ vermacht.

Liebenzell, 17. Nov. **Die Autokatastrophe.** Ueber den Hergang des furchtbaren Autobrandes bei Bad Liebenzell, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, gibt der Arbeitgeber des Verunglückten, Kraftfahrzeughändler Artur Pfisterer in Pforzheim-Brötzingen folgende eingehende Darstellung: Der verunglückte Ludw. Scheuerecker, der aus Würzburg stammt und zuletzt in Nordhausen im Harz wohnhaft war ,trat am 1. ds. Mts. als Autoverkäufer bei mir ein. Letzten Donnerstag sollte er einem Interessenten in Calw eine viertürige Limousine vorführen. Hinter der Haltestelle Monbach-Neuhausen sprach er mit Emil Schmidt von der Mehlgroßhandlung Reichert & Schmidt, Brötzingen, der dort mit seinem Personenwagen hielt. Er fuhr mit etwa 50 Km. Geschwindigkeit weiter, gefolgt von dem Auto Schmidts, zu dem sich noch dessen Neffe Max Schmidt gesellt hatte. Als sie etwa 2 Minuten mit einem Abstand von 180 bis 200 Meter gefahren waren, sahen diese den vorderen Wagen quer auf der Straße in der Nähe des linken Gehwegs auf die rechte Seite fallen. Die beiden Schmidt fuhren schleunigst zum umgefallenen Wagen hin, sprangen heraus und suchten Hilfe zu leisten. Der Wagen brannte innen. Anscheinend war durch den Fall der Benzintank zersprungen und das Benzin hatte Feuer gefangen. Max Schmidt sprang auf den Wagen hinauf und versuchte, die vordere linke Tür zu öffnen. Das Fenster war heruntergelassen und, da die Flammen herausschlugen, war es unmöglich, die Türe zu öffnen. Er riß nun mit beiden Händen die hintere Türe auf, auch hier schlugen ihm nun die Flammen entgegen, so daß er sie wieder fallen lassen mußte. Es war unmöglich, Scheuerecker zu retten; er verbrannte in kürzester Zeit zur Unkenntlichkeit. Schmidt fuhr nach Bad Liebenzell und machte dort Meldung.

Unterreichenbach, 17. Nov. **Verkehrsunfall.** W. Rentschler wollte am Freitag auf seinem Motorrad zwischen einem Langholzwagen und einem gewöhnlichen Fuhrwerk, die sich begegneten, durchfahren. Hierbei streifte sein Motorrad und der Fahrer stürzte. Mit starken Verletzungen am Kopf und am Knie mußte er ins Bezirkskrankenhaus überführt werden. Es ist noch von Glück zu sagen, daß er nicht unter das Langholzfuhrwerk geworfen wurde.

Grömbach, 17. Nov. **Investitur.** Am Sonntag fand die Investitur des neuen Pfarrers, des seitherigen Pfarrverwesers Krockenberger, Sohn des Vorstandes der Gustav Werner-Stiftung in Reutlingen, statt, der schon sechs Monate hier das Amt bekleidete. Er hielt eine eindrucksvolle Festpredigt über Psalm 39, Vers 5. Die Investitur erfolgte durch Dekan Otto aus Nagold. Schultheiß Finkbeiner von hier, Schultheiß Armbruster von Wörnersberg, und Schultheiß Kalmbach von Garrweiler überbrachten Glück- und Segenswünsche ihrer Gemeinden. Der Vater unseres Pfarrers und der Schwiegervater, Verwalter Schallenmüller von Wilhelmsglück in Göttelfingen nahmen als Zeugen an der feierlichen Handlung teil.

Horb, 17. Nov. **Gegen die Aufhebung des Arbeitsgerichts Horb.** Das Justizministerium plant, eine Aenderung in der Einteilung der Arbeitsgerichts-Bezirke herbeizuführen. Dabei soll u. a. das Arbeitsgericht Horb verschwinden. Für arbeitsrechtliche Streitigkeiten würde künftig Rottweil zuständig sein. Der Gemeinderat Horb nahm zu diesem Plane Stellung und bezeichnete es als unverständlich, daß man das Arbeitsgericht Horb, das gut beansprucht war und zu den Gemeinden des Gerichts sehr günstig lag, aufheben wolle. Nach dem Entwurf der Regierung würde künftig von Stuttgart bis Rottweil kein Arbeitsgericht mehr sein. Das bedeutet eine wesentliche Verteuerung und Erschwerung des Rechtsweges, ohne erkennbare Vorteile zu bringen, da ja die arbeitsrechtliche Tätigkeit des Amtsgerichts Horb als Nebendienst des Gerichtspersonals keinerlei Aufwendungen verursacht. Wenn auch die materiellen Vorteile, die Horb von seinem Arbeitsgericht hat, nicht ins Gewicht fallen, so ist doch der ideelle Nachteil, den die Aufhebung mit sich bringt, erwähnenswert. Dadurch, daß man den kleinen Städten Stück für Stück ihrer Einrichtungen nimmt, veröden sie, werden bedeutungslos und zur Etappe für den Zug in die Großstädte, dem man doch auch von Staats wegen entgegenwirken will. In diesem Sinne lautet auch ein Schreiben an das Justizministerium. — **Der Straßenbau Horb-Isenburg** hat am letzten Montag begonnen. Zurzeit sind 25 Erwerbslose mit den notwendigen Vorarbeiten beschäftigt. Dazu kommt demnächst eine Anzahl Wohlfahrts-Erwerbslose.

Lützenhardt, 17. Nov. **Brand.** Am Donnerstag mittag brach im Gasthaus zur Sonne auf bis jetzt unerklärte Weise Feuer aus. Durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand in einer halben Stunde gelöscht werden. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Zeugenaussagen im Mordprozeß

Weingärtner und Schüßler können nicht Täter sein. Heute: Entscheidung im Mordprozeß

Karlsruhe, 16. Nov. Die gestrigen Vernehmungen waren nicht uninteressant. Zunächst kommt der auf telephonischen Anruf geladene Zeuge Gendarmerieoberwachtmeister Schork aus Rastatt dran, der sich nach Behauptung des Angeklagten von dem Lieferanten der Gewehre, Altbürgermeister Göhrig, durch zwei Schnäpse habe bestimmen lassen, seine Nachforschungen einzustellen. Der Zeuge widerspricht dieser Vermutung ganz entschieden.

Der Zeuge Landgerichtsrat Koransky (Untersuchungsrichter in der Mordsache) sagt aus, daß der Angeklagte, der während der Vernehmung keine Niedergeschlagenheit und keine verlegene Miene gezeigt habe, lediglich bei Erwähnung der Gewehre erregt geworden sei. Es sei aber nicht möglich gewesen, etwas aus ihm herauszubringen. Er habe erklärt, er sei unschuldig und werde in der Hauptverhandlung alle Beweise dafür bringen. Der Zeuge habe aber

nicht den Eindruck bei der Vernehmung gehabt, daß Franz Schneider unschuldig sein könne.

Der Zeuge betont, daß er auf Grund seiner Erfahrung das psychische Verhalten und sonstige Benehmen eines gänzlich Unschuldigen wohl einzuschätzen wisse. Er könne auch nicht sagen, daß Schneider sich tapfer gewehrt habe. Er habe sich eher hartnäckig als tapfer gezeigt. Aus seiner langen Haft habe Franz Schneider nie eine Haftbeschwerde beantragt.

Der dann zur Vernehmung erschienene Zeuge Altbürgermeister Göhrig (Ettlingweier) versichert nachträglich unter Eid, daß der Zeuge Gendarmerieoberwachtmeister Schork richtig ausgesagt habe. Er sei übrigens nie wegen der Nachforschungen nach den Infanteriegewehren bei ihm in Ettlingweier gewesen. Die Schnäpse seien eine Erfindung des Angeklagten.

Weingäterner und Schüßler.

Es kommen dann die beiden Zeugen Weingärtner und Schüßler, auf deren Aussagen man nach den bisherigen Vernehmungen gespannt sein durfte. Beide bleiben zunächst unbeeidigt.

Zeuge Weingärtner kennt die Familie des Angeklagten schon länger. Mit Braun will er sich nicht schlecht gestanden haben. Braun habe vielmehr einmal zu ihm gesagt, er solle sich nicht so viel mit den Schneiders abgeben, denn die gehörten ins Zuchthaus. Wegen der Fischdiebstähle habe Braun, wie der Zeuge aussagt, Franz und Otto Schneider in berechtigtem Verdacht gehabt. Er hätte auch von den Fischen welche erhalten.

Vorsitzender: Aeußern Sie sich nun über den Mordtag.

Zeuge: Ich war im „Schönblick", als Franz Schneider gegen 5 Uhr kam und ich sollte ihn nach Frauenalb fahren. Als wir das Lokal verließen, sahen wir die Postmeisterleute mit Braun des Wegs kommen.

Franz sagte darauf zu mir: „Jetzt muß ich erst den Braun sehen". Auch als wir auf meinem Motorrad abfahren wollten sagte er, es interessiere ihn, zu sehen, wohin Braun jetzt ginge.

Wir fuhren auf seinen Wunsch zu Schneiders Wohnung, wo sich Braun nebenan beim Postmeister verabschiedete. Franz ging nicht ins Haus. Dann fuhren wir ab, aber nicht nach Herrenalb oder Frauenalb, sondern wieder auf Franz Schneiders Wunsch in die Sägemühle.

Vorsitzender: Warum das?

Zeuge: Schneider sagte plötzlich, es sei ihm zu spät. Ich habe mich dann von ihm verabschiedet, weil ich ½6 Uhr eine Verabredung hatte.

Es wird dann festgestellt, daß der Zeuge Weingärtner tatsächlich seiner Verabredung gemäß nach Pfaffenrot fuhr, wo er auch zur Stunde der Mordtat war, so daß sein Alibi als einwandfrei gelten kann. Der Vorsitzende spricht dann eindringlich auf den Zeugen ein, der bejaht, alle seine Aussagen unter Eid bekräftigen zu können.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Vorsitzender: Sie sind selbst in der Mordsache vom 13. Februar bis 18. März verhaftet gewesen.

Zeuge? Ich habe in der ersten Untersuchung nicht gleich alles gesagt was ich wußte.

Vorsitzender: Weshalb?

Zeuge: Aus Angst.

Vorsitzender? Ich frage nun, stehen Sie zu dem Mord an Braun in irgend einer Beziehung, oder haben Sie selbst den Mord begangen?

Zeuge: Dazu hatte ich ja überhaupt keinen Grund! — —

Der 32 Jahre alte Säger Karl Schüßler, Vater von vier Kindern, früher bei Schneider beschäftigt, wird gleichfalls unter eindringlichen Hinweisen auf seine eventuelle Vereidigung vernommen. Schüßler sagt zunächst nicht — wie sich nachher herausstellt — die volle Wahrheit, als er über die Fischdiebstähle und über Wilderei vernommen wird. Er erklärt in diesem Zusammenhang, er habe einmal „eine Strafe unschuldig verbüßt".

Gewisse zögernde Aussagen des Schüßler werden dann durch Gegenüberstellung mit dem Zeugen Weingärtner geklärt, dann auch durch den Zwischenruf des Angeklagten.

Vorsitzender (zum Angeklagten): Warum beschuldigen Sie den Schüßler?

Angeklagter: Er hat einmal gesagt, er schlag dem da droben (Braun war damit gemeint) doch noch mal das Kreuz ab.

Zeuge bestreitet diese Aeußerung auch nicht und weiß eine Erklärung, nämlich weil ihn Braun öfter der Fischdiebstähle verdächtigt habe und er sich dabei auch gelegentlich unschuldig gefühlt habe.

Die Vereidigung beider Zeugen erweckt dann sowohl bei der Verteidigung, wie auch seiten des Staatsanwalts einige Bedenken.

Es werden dann einige Angaben des Schüßler geklärt, der sich in Angelegenheit der Fischdiebstähle nicht an die Wahrheit gehalten hat.

Zeuge gibt dann klein bei und gesteht, daß er doch häufiger daran beteiligt gewesen sei.

Nach kurzer Unterbrechung wird dann

die Vereidigung der Zeugen Weingärtner und Schüßler durch Gerichtsbeschluß

verkündet. Der Vorsitzende erklärt hierzu, daß eine gesetzliche Notwendigkeit vorliege. Im Falle Weingärtner sei man von dessen Alibi einwandfrei überzeugt. Der gleiche Verdacht scheide auch gegen Schüßler aus, der zur Zeit der Tat sich im Hause befunden hätte. Beide Zeugen werden dann vereidigt.

Der Vater und der Bruder des Angeklagten.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die keine wichtigen Angaben zu machen haben, tritt dann der Vater des Angeklagten in Erscheinung. Es ist der während der Verhandlung schon vielerwähnte Sägewerksbesitzer Otto Schneider; er erklärt sich zu Aussagen bereit:

Vorsitzender: Wie haben Sie mit Ihren Söhnen gestanden?

Zeuge: Gut.

Vorsitzender: Der Franz ist der tüchtigere von beiden?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Wie standen Sie mit Braun?

Zeuge: Ueber Braun möchte ich nichts sagen. Er ist tot, das tut mir leid. Wenn auch mein Sohn beschuldigt ist, ich sage nichts Nachteiliges über einen Menschen, der tot ist.

Der Vater erzählt dann ausführlich vom Abend vor dem Mord. Der Zeuge drückt sich in allem sehr vorsichtig aus und vermeidet begreiflicherweise, gegen seinen Sohn ein Wort fallen zu lassen. Der Zeuge weiß auch, worauf es ankommt.

Vorsitzender: Hat Ihr Sohn jemals in Ihrer Gegenwart drohende Aeußerungen gegen Braun gemacht?

Zeuge: Nein, im Gegenteil.

Vorsitzender: Ja, als aber damals der Beleidigungsprozeß war, in dem Ihr Sohn zu 10 Tagen Haft verurteilt wurde?

Zeuge: Auch deswegen nicht.

Der 21jährige Bruder des Angeklagten, Otto Schneider, sagt ebenfalls aus und gibt an, er habe keine ernsten Differenzen mit seinem Bruder Franz zu beklagen, obgleich beide sich nicht allzu nahe standen. Es kommt dann zur Sprache, daß Otto in einer gemeinsamen Diebstahlssache (Zigarren usw.) einmal für Franz die Strafe — vier Wochen Gefängnis — allein auf sich genommen hat.

Vorsitzender: Hat der Franz nicht einmal gegen die gedroht?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: „Haben Sie Ihrem Vater gegenüber nicht einmal geäußert, daß Franz, Ihr Bruder, der Täter in der Mordsache war?"

Zeuge: „Nein!" — Der Zeuge muß aber zugeben, daß er diese Angabe dem Polizeirat Schumacher wiederholt gemacht hat.

Vorsitzender: Wie kommen Sie also dazu?

Zeuge: Der Franz war eben auch manchmal gehässig zu mir.

Vorsitzender: Na aber trotzdem; warum haben Sie denn aber so etwas zu Ihrem Vater gesagt?

Der Vater Schneider ruft von der Zeugenbank her: „Weil er ein dummer Kerl ist".

Zeuge Otto Schneider dreht sich rasch um und bleibt seinem Vater die Antwort nicht schuldig.

Vorsitzender bemerkt: „Nun, dieser kleine Zwischenfall war sehr interessant".

Dann wird die Gewehrfrage behandelt.

Vorsitzender: Wo sind die Gewehre nach der Anzeige (wegen unbefugten Waffenbesitzes hingekommen? —

Zeuge: Der Franz hat dann gesagt, er schlage sie zusammen.

Vorsitzender: Haben Sie das auch geglaubt?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Hat der Franz auch was gesagt, daß er auch die Muntion vernichtet hätte? —

Zeuge: Nein.

Zeuge Kriminalrat Schuhmacher berichtet darüber, wie der Angeklagte sich in den Verhören benommen hat. Anfang Juni kam Schuhmacher zum erstenmal zu Schneider und unterhielt sich dann öfters mit ihm „auf seine Art". Es war aber nicht das geringste aus dem Angeklagten herauszubringen, der über alles sprach, nur über den Mord nicht und auf direkte Fragen immer wieder betonte: „er beharre auf seinen frühe-

Heute abend... kalte Platte!
... kleine Leckerbissen — köstlich mundend auf feinem Brot ... dazu als Aufstrich reine Rama Margarine.
Rama im Blauband MARGARINE
... denn sie hebt den Geschmack!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ren Angaben. Erst in der Hauptverhandlung werde er darüber sprechen". Der Zeuge hat sich alles, was Schneider aussagte, diktieren lassen und verliest Auszüge aus seinen Aufzeichnungen. Es ergeben sich aber auch hieraus keinerlei neue Momente. Schließlich frägt der Vorsitzende (auf eine Frage des Verteidigers): Waren Sie von der Schuld des Angeklagten überzeugt?

Zeuge Schumacher: Ja! Nach allen meinen Erhebungen mußte ich zu der Ueberzeugung kommen: Franz Schneider ist der Täter!"

Vorsitzender: Haben Sie bei Ihren Erhebungen feststellen können, daß noch andere Einwohner Marxzells so schwere Differenzen hatten, daß sie für den Mord in Frage kommen? — Zeuge: Nein, niemand!

Damit ist die Samstagsitzung beendet, die restlichen, neugeladenen Zeugen werden erst am Monntag nachmittag vernommen, da am Montag früh ein Lokaltermin stattfindet, der die Frage klären soll, ob Franz Schneider während der Untersuchung der Leiche wirklich so nahe an den Tatort herankam, daß er die Leiche am Bach sehen und erkennen konnte.

Am Dienstag vormittag werden das Gutachten des medizinischen Sachverständigen und die Plädoyers folgen. Das Urteil ist für den späten Dienstag abend zu erwarten.

Vor dem Urteil

Karlsruhe, 18. Nov. Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts war nur kurz: sie brachte noch einige Zeugen, die Ergebnisse des Lokaltermins, das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen Obermedizinalrat Schmelcher. Die Entscheidung, die eventuell schon gestern abend hätte fallen können, wurde verzögert durch einige neue Beweisanträge der Verteidigung, denen das Gericht stattgeben mußte, um jeden Revisionsgrund zu vermeiden. Heute vormittag werden nunmehr nach der Vernehmung der letzten noch geladenen Zeugen die Plädoyers beginnen, am Nachmittag wird das Urteil fallen.

Letzte Nachrichten

Thüringen beschwert sich bei Brüning über Wirth.

Berlin, 18. Nov. Der thüringische Ministerpräsident Baum wird, der D. A. Z. zufolge, im Laufe dieser Woche nach Berlin kommen, um mit Reichskanzler Dr. Brüning persönlich den Konflikt zwischen dem Reichsinnenministerium und der thüringischen Regierung zu besprechen. Wie das Blatt weiter berichtet, beabsichtigt Ministerpräsident Braun über das Vorgehen des Reichsinnenministers Beschwerde zu führen.

Kürzung der Beamtengehälter zum 1. Februar beschlossen

Die Annahme des Etats 1931 in zweiter Lesung in den Reichsratsausschüssen.

Berlin, 17. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers verabschiedeten die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates in der heutigen Nachmittagssitzung in zweiter Lesung das Haushaltungsgesetz und den Reichshaushaltsplan 1931. Nach schwierigen Verhandlungen erklärte sich die Reichsregierung damit einverstanden, den Ländern für die Kürzung der Ueberweisungen um 100 Millionen Reichsmark, die im Hinblick auf die Kosten des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden vorgesehen ist, einen Ausgleich zu gewähren. Für einen Betrag von 50 Millionen Reichsmark werden ihnen im Reichsbesitz befindliche Reichsbahnvorzugsaktien übereignet. **Die Tragung der restlichen 50 Millionen Reichsmark soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß die für 3 Jahre vorgesehene 6prozentige Gehaltskürzung der Beamten schon mit dem 1. Februar 1931 beginnen und dementsprechend mit dem 31. Januar 1934 außer Kraft treten soll. Ab 1. Februar wird die Reichshilfe der Beamten auf die Gehaltskürzung angerechnet.**

Folgenschweres Versehen eines Arztes in Columbien.

Newyork, 18. Nov. Associated Preß meldet aus Bogota (Columbien): In Medellin impfte ein Arzt eines Privathospitals 49 kleinen Kindern versehentlich Diphteritiskeime, anstatt Antitoxin ein. 16 Kindmer sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei bewacht das Hospital, da die Eltern drohten, in das Hospital einzudringen.

Die „gastfreundlichen" Engländer — Immer nur nobel

Vor dem Abflug der „Do X" nach Bordeaux hat, wie der „Daily Herald" meldet, das britische Luftfahrtministerium dem 3. Offizier der „Do X" eine Rechnung in Höhe von 1100 Pfund gl. 22 000 Mark überreicht. Der „Daily Herald" bemerkt hierzu, daß die Deutschen in den holländischen Gewässern bis zu einem gewissen Grad als Gäste betrachtet wurden. Dasselbe dürfte wohl auch in den französischen, spanischen, portugiesischen und amerikanischen Gewässern der Fall sein. In England habe der „Do X" jeden Telephonanruf und jeden Dienst bezahlen müssen. Selbst Boote, die von Mitgliedern der Königlichen Luftstreitkräfte und deren Fräuen zur Besichtigung benutzt wurden, sind auf die Rechnung gesetzt worden. — Sollte man nicht dem Prinzen von Wales die Rechnung für eine Fahrt einschließlich zehn Minuten Steuerung überreichen?

*

Wie die „Deutsche Zeitung" meldet, hat die nationalsozialistische Gruppe des preußischen Landtags gegen die preußische Staatsregierung beim Reichsgericht Klage angestrengt wegen des Verbots der nationalsozialistischen Parteiuniform und der Zugehörigkeit von Beamten zu dieser Partei.

In Liegnitz (Schlesien) wurde ein Werber für die französische Fremdenlegion und in Darmstadt zwei Spione, Max Neukirch und Adolf Ramm, nach ihrer Rückkehr von Saarbrücken verhaftet. Letztere hatten sich an Reichswehrsoldaten herangemacht, um sie zum Verrat von militärischen Geheimnissen zu veranlassen.

Die zweite diesjährige Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes wurde am Montag in Genf eröffnet.

* * *

Erdstoß auf einer britischen Insel. Auf der Insel Jersey im Kanal wurde am Sonntag nachmittag ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Bewohner stürzten auf die Straßen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist jedoch kein Schaden angerichtet worden. Erdbeben in England sind eine Seltenheit.

Neuer Erdrutsch in Lyon. Am Sonntag nachmittag trat in Lyon ein neuer Erdrutsch ein, der einen weiteren Teil der Stützmauer einriß. Man befürchtet, daß die Wohnviertel St. Jane und St. Paul ganz dem Untergang geweiht seien, da die Erdbewegung sich fortsetze. In einer Tiefe von 200 Meter soll sich ein mit Wasser gefüllter Hohlraum von noch unbekannter Ausdehnung befinden. Die Aufräumungsarbeiten sind wegen der Gefahr noch nicht weit fortgeschritten. Bis jetzt sind erst 30 Tote geborgen; ihre Gesamtzahl schätzt man auf 80. — Bei Aufnahme von Lichtbildern sind über der Unglücksstätte ein Militär- und ein Privatflugzeug abgestürzt. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein französisches Luftschiff abgestürzt. Das französische Militärluftschiff V 10, das aufgestiegen war, um Do X entgegenzufahren, ist 40 Kilometer von Rochefort abgestürzt und völlig zerstört worden. Die beiden Offiziere, die allein sich an Bord befanden, sind unverletzt davongekommen. Das Unglück soll auf eine Lücke in der Gashülle, durch die das Gas in großen Mengen entwich, zurückzuführen sein.

Wetter

Nach Durchzug einer Störung kommt der westliche Hochdruck wieder mehr zur Geltung, so daß für Mittwoch und Donnerstag zeitweilig aufhelterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten ist.

Handel und Verkehr

Die Preissenkung gilt nicht für das Zündholzmonopol. Ein Großkaufmann bezog vor einem Monat einen Eisenbahnwagen „Welt"-Zündhölzer von der Deutschen Zündwaren-Monopol-Gesellschaft für 10 300 Mark. Neuerdings erhielt er eine neue Preisliste der Gesellschaft und mußte für eine andere Sendung derselben Menge und Sorte 10 440 Mark bezahlen.

Zahlungseinstellung. Die Ottenser Bank in Altona hat am Samstag infolge starker Abhebungen von Einlagen die Schalter geschlossen. Eine Gefahr für die Einleger soll nicht bestehen.

Die Gußstahlwerke Döhlen stillgelegt. Der Konzern der Sächsischen Gußstahlwerke in Döhlen hat die Stillegung der Werke beschlossen. Das Unternehmen ist mit 14 Millionen Mark Schulden belastet. Die Hälfte des Aktienkapitals (9,69 Mill. Mk.) ist verloren. An eine Rentabilität ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr zu denken.

Ufa dividendenlos. Die AR.-Sitzung der Universum-Film-AG. (Ufa), Berlin, nahm den Abschluß für das am 31. Mai beendigte GJ. 1929/30 entgegen. Es ergibt sich ein Reingewinn von 14 248 (i. V. 14 359) Mk., der weiter vorgetragen werden soll. Der Gesellschaft ist es gelungen, ihre Machtstellung auf dem Gebiet des Tonfilmgeschäfts auszubauen. Die sich besonders in den letzten Monaten des Berichtsjahrs anwachsende Aufwärtsentwicklung hat bis heute angehalten.

Strompreissenkung beim Badenwerk. Vom Beginn des kommenden Rechnungsjahrs an wird die Badische Landeselektrizitätsversorgung AG. (Badenwerk), Karlsruhe, die zweite Staffel des Kleinabnehmertarifs um fünf Pfennig und den Kraftstrompreis für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe von 25 auf 22 Pfg. und 20 Pfg. je Kilowatt herabsetzen. Es wird weiter einer Reihe von Gemeinden, die verhältnismäßig viel Strom für ihre Straßenbeleuchtung benötigen, ebenfalls mit Wirkung vom kommenden Rechnungsjahr an, eine Erleichterung zukommen lassen. In den Großabnehmerverträgen wirkt auf Grund der Kohlenklausel jede Kohlenpreissenkung ohne Tarifänderung automatisch strompreissenkend.

Märkte

Viehpreise. Oettingen a. E.: Kalbinnen 450—685, Rinder 360 bis 480, Jungvieh 150—320. — **Haiingen:** Farren 330—560, Ochsen 390—580, Kühe 180—560, Kalbeln 480—590, Jungvieh 152—390. — **Münsingen:** Ochsen 330—670, Farren 380—675, Kühe 185—640, Kalbeln 310—345, Jungvieh 175—250. — **Ravensburg:** Anstellrinder 200—420, Anstellstiere 180—280, Kalbeln 320—600. — **Tuttlingen:** Ochsen 560—623, Stiere 523—550, Kühe 420—520, Kalbeln 420—590, Rinder 240—382, Kälber 195 ℳ.

Fruchtpreise. Erolzheim: Kernen 13.50, Dinkel 9.50—10, Weizen 12.50, Haber 6.20—7.50, Gerste 9.80. — **Giengen a. Br.:** Kernen 14.60, Gerste 9—9.40, Haber 6.50—6.80, Weizen 12.30 bis 12.80. — **Tübingen:** Weizen 14—14.50, Dinkel 11, Gerste 9.50—11.50, Haber 7.50—8. — **Balingen:** Haber 8—8.30, Weizen 13.50—14. — **Ravensburg:** Vesen 9,50—10,30, Weizen 13,10 bis 13,80, Roggen 8,25—9,75, Gerste 10,90—11,50, Haber alt 8,60—9, neu 7,50—8, Wintergerste 9. — **Saulgau:** Gerste 8,80 bis 10, Dinkel 10—10,25, Roggen 8,30. — **Reutlingen:** Weizen 13.50—14, Dinkel 10—10.20, Roggen 9, Gerste 9.80—11.50, Haber 7.30—8.80. — **Ulm:** Kernen 14, Weizen 12—13.40, Roggen 8.40—8.70, Gerste 8.50—9.10, Haber 6—7.30 ℳ.

Zeitschriftenschau

Wie der Schrecken von Hollywood ins Netz ging — Die Verhaftung des Bankräubers — Der geheimnisvolle Kirchenräuber — Er ist schuldig, aber wer beweist es — das sind die Titel der 4 außerordentlich spannenden und interessanten Kriminalgeschichten, die die soeben erschienene Nummer 27 der bekannten „Wahren Detektiv-Geschichten" enthält. Das reich illustrierte Heft ist zum Preise von 25 Pfennig bei G. W. Zaiser, Nagold zu haben.

Gestorbene: Fritz Bühler, Holzhauer, 45 J., Neuweiler — Fritz Berwerck, früherer Sonnenwirt, 62 Jahre, Pfinzweiler — Matthäus Fuchs, 84 Jahre, Schömberg — Wilhelm Rothacker, 24 Jahre., Zainen — Jakob Wurster, 64 Jahre, Altbulach — Karl Schmid, Staatsstraßenwärter, 46 Jahre alt, Bittelbronn —

Stuttgart, 16. Nov. 1930
Büchsenstr. 97

Danksagung.

Allen, die beim Heimgang unserer geliebten Mutter

Klara Schuster
geb. Sautter

ihre aufrichtige Teilnahme bezeugt haben durch Erweisen der letzten Ehre auf dem Friedhof, durch Blumenspenden, sowie dem Liederkranz und seinem Dirigenten für den erhebenden Gesang sprechen wir unseren herzlichen Dank aus 1466

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonderangebot in Weißwaren:

80 cm breit gebl. Cretonne für Leib- und Bettwäsche d. mtr. M. -.50
80 „ „ „ Makkotuch für feine Leibwäsche „ „ „ -.70 **Friedenspreis**
80 „ „ „ Croisé-Finette für Leibwäsche „ „ „ -.80

Gute, bewährte Qualitäten aus erster südd. Fabrik. 1467

Christian Schwarz, Bahnhofstraße und Marktstraße.

Forstpreislisten 1931
erhältlich bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wer **250 RM. monatl.**
durch leichte und angenehme Beschäftigung verdienen will (auch im Nebenberuf vom Schreibtisch aus) der wende sich noch heute unter Beifügung von 50 Pfg. für Unkosten an (820
Gisbert Rafflenbeul, Nuttlar a. d. Ruhr

Zu verkaufen
eine zum 2. Mal trächtige rassenreine
Ziege

Joh. G. Lehmann
1468 Mötzingen i. G.

Schul- und Rechenschafts-Berichte
vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Nagold—Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu auf 1414

Donnerstag, den 20. Novbr. 1930

in den Saalbau z. „Löwen" in Nagold freundlichst einzuladen

Hermann Schühle
Schreinermeister
Sohn des
† Heinrich Schühle
Schreinermeister
in Nagold

Johanna Walz
Nähterin
Tochter des
Chr. Walz
Schäftemacher
in Oberschwandorf

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Nagold

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

Markgräfler Wein
für Händler und Wirte, naturrein aus erster Lage, Ernte 1930 á Ltr. 47 Pfg. hat zu verkaufen. (815
A. Martin, Mauchen, Müllheim Baden (Land)

Der beste Weg
zu billigem Baugeld
Hypothekenablösung
nur durch
Württembergia Bau- und Hypothekenentschuldungs G. m. b. H., Stuttgart, Danneckerstr. 5
Lassen Sie sich durch uns **unverbindliches Angebot machen bevor Sie anderweitig abschliessen.** Anfragen 30 Pf. Rückporto bitte beilegen. [812

Zu verkaufen
2 dtsch. Schäferhunde Rüden, schöne Tiere, 2 Jahre, andressiert, äußerst zuverläss., Ia Wach-Begleit- u. Schutzhunde, 65 u. 85 Mark, desgl. 1—2 **Rottweiler,** 60 und 80 Mark. 1 **Dobermannhündin,** braun, 1 J. alt, Stammb., 55 Mark, 1 **Zwergschnauzer,** 25 ℳ, 1 **Jagdhund** i. f. Feld. 80 ℳ, Versand per Nachn. Rückporto erbeten. Reelle Bedienung zugesichert. (819
Klemm, Karlsruhe
Dressuranstalt
Rintheimer Str. 33.

Alte Zeitungen
das Kilo **10** ₰
verkauft
G. W. Zaiser.